



Informationsvorlage Nr. I-058/2021

Einreicher:

Dezernat 3/KPR

Gegenstand:

Information zur Umsetzung des Beschlussantrages BA-002/2019 "Prüfung einer Struktur für Konfliktlösungen im öffentlichen Raum"

zur Kenntnis an	Sitzungstermine	Status öffentlich/ nicht öffentlich
Verwaltungs- und Finanzausschuss	09.12.2021	öffentlich
Stadtrat	15.12.2021	öffentlich

An der Erarbeitung der Vorlage wurden beteiligt:

Miko Runkel

Unterschrift

Sachverhalt:

1. Einleitung

Der Stadtrat der Stadt Chemnitz fasste am 06.03.2019 den Beschluss zur Prüfung einer Struktur für Konfliktlösungen im öffentlichen Raum auf der Basis einer Situationsanalyse.

Zielstellung war, Hinweise zu wiederkehrenden Konflikten im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raumes zu erfassen. Nachfolgend sollten eine erste Konfliktanalyse vorgenommen und Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Dabei sollte vordergründig die Einbeziehung bestehender Strukturen der Fachämter in der Stadt Chemnitz geprüft werden. Die Prüfergebnisse einschließlich finanzieller und personeller Aspekte waren dem Stadtrat bis zum III. Quartal 2019 vorzulegen.

Die zu analysierenden Problemlagen betreffen mehrere Fachebenen der Stadtverwaltung Chemnitz. Die Bürgermeister der Dezernate für Recht, Sicherheit und Umweltschutz, für Bildung, Soziales, Jugend, Kultur und Sport und für Stadtentwicklung und Bau haben sich deshalb dazu verständigt, gemeinsam an dem Auftrag zu arbeiten.

Der vorgesehene Zeitplan konnte nicht eingehalten werden, da sich herausstellte, dass für die Konfliktanalyse und die Bürgerbeteiligung mehr Zeit und Ressourcen erforderlich sind. Um den erforderlichen Aufwand zu leisten und die notwendige Fachlichkeit sicherzustellen, wurde die Leistung ausgeschrieben. Den Zuschlag hat der Verein zur Förderung der Bildung - VFB Salzwedel e. V. erhalten.

Im September 2019 konnte mit den ersten Schritten des Vorhabens „Bedarfsermittlung für Konfliktmanagement im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz“ in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V. begonnen werden. Da es aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, alle vorgesehenen Beteiligungsveranstaltungen noch 2019 durchzuführen, wurden diese in den März 2020 verschoben. Pandemiebedingt konnten die bereits terminierten Workshops mit Bürgerbeteiligung nicht mehr durchgeführt werden.

Ende Mai 2020 lagen der erste Sachbericht und die grafische Situationsanalyse vom VFB Salzwedel e.V. (s. Anlage 4) zur Auswertung durch den kommunalen Präventionsrat vor. Es wurde festgestellt, dass auf Grund der Vielzahl der im öffentlichen Raum tätigen Akteurinnen und Akteure eine Netzwerk- und eine Aufgabenanalyse erforderlich sind. Pandemiebedingt startete im III. Quartal eine kleinteilige Bearbeitung des Themas durch Akteurinnen und Akteure in den Quartieren und die Erarbeitung einer Netzwerkanalyse beispielgebend für den Bereich Sonnenberg.

Die Finanzierung der Maßnahme erfolgte aus Haushaltsmitteln der Stadt Chemnitz und mit Unterstützung des Landespräventionsrates über ASSKOMM, Sächsisches Staatsministerium des Innern.

Auf Grund der Verschärfung der Corona-Krise konnten nur wenige analoge Interviews und Workshops durchgeführt werden. Die erschwerte Kommunikation erwies sich als Hindernis bei der Kooperation mit den betreffenden Akteurinnen und Akteuren. Trotz dieser Herausforderungen fanden mehrere Beratungen und Hintergrundgespräche statt. Im Ergebnis wurde deutlich, dass Konfliktlösungsstrategien für den öffentlichen Raum hohe Priorität haben. Grund ist das große Interesse an einer guten, friedlichen und sozialen Nachbarschaft vor Ort. Dabei sprachen die Teilnehmenden verschiedene Ansatzpunkte und Problemlagen an, an denen langfristig gearbeitet werden kann.

Im Januar 2021 wurde das Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung (VFB Salzwedel e.V.) durch das Dezernat 3 damit beauftragt, weiterhin die Umsetzung der genannten Aufgaben zu begleiten. Der Fokus liegt auf öffentlichen Konflikten im Bereich der Innenstadt.

Die Informationsvorlage fasst die Ergebnisse des bisherigen Prozesses zusammen und enthält Ausblicke, wie die weitere Arbeit im Bereich Konfliktmanagement im öffentlichen Raum gestaltet werden könnte. Die Erarbeitung erfolgte ämterübergreifend mit den Dezernaten 5, 6 und dem Bereich Grundsatz des Oberbürgermeisters.

2. Problembeschreibung

Die Stadt Chemnitz ist als Oberzentrum der Region ein Ballungszentrum für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Die Stadtstruktur aus urban belebten, teils sehr verdichteten aber auch dörflich geprägten Strukturen führt zu einer Vielfalt städtischen Lebens, die unterschiedlichste individuelle Ansprüche bedient. An der demographischen Entwicklung der Stadt zeichnet sich die Herausforderung ab, generationsübergreifend Interessen und Bedürfnisse konfliktarm miteinander zu verbinden.

Durch die unterschiedlichen Nutzergruppen, Interessen und Bedürfnisse bei der Nutzung des öffentlichen Raumes entstehen Konflikte zwischen den Nutzergruppen. Eine besondere Herausforderung ist es, dem Bedürfnis nach Sicherheit genauso gerecht zu werden, wie dem geänderten Anspruch an die Verfügbarkeit öffentlicher Räume für zeitgemäßes urbanes Leben. Chemnitz ist wie viele andere ostdeutsche Kommunen von Veränderungsprozessen betroffen, die konkrete Auswirkungen auf das soziale Leben und den Zusammenhalt der Gesellschaft haben. Die Herausforderung des Nachwendeprozesses mit hoher Abwanderung, Deindustrialisierung, Neuorientierung und Zuwanderung aus anderen Ländern ist nicht abgeschlossen. Der öffentliche Raum spiegelt den Veränderungsprozess und wird zunehmend vielfältiger genutzt. Insbesondere während der Corona-Krise hat sich die hohe Bedeutung des öffentlichen Raumes als wohnortnaher Aufenthaltsbereich mit entsprechender Ausstattung (Bänke etc.) für Treffen, Beratungen (Streetwork) gezeigt.

Niedrigschwellige Beratungen wurden hier unter Einhaltung von Abstandsregeln praktiziert und waren v.a. dann wichtig, als ortsgebundene Indoor-Angebote geschlossen bleiben mussten. Die Bedeutung öffentlicher Räume für vielerlei Nutzungen nimmt zu und der Nutzungsdruck steigt. Die in Chemnitz auftretenden Konflikte sind typisch für Ballungsräume. Sie tauchen in allen urbanen und mehrfach genutzten öffentlichen Räumen von Städten bundesweit auf. Diese Erkenntnis ergibt sich aus der Vernetzung des KPR Chemnitz mit anderen Städten in Deutschland (Städtenetzwerk Konfliktmanagement AKIM, Städtenetzwerk KPR, Netzwerk des BMFSFJ zu Konfliktmanagement, Netzwerk des BMI zu Konfliktmanagement, ASSKomm Sachsen).

Das Sichtbarmachen von Problemlagen wäre mit Bürgerbeteiligung noch besser gelungen. Eine offene Diskussion über Konfliktlagen war geplant. Auf Grund der Coronapandemie war das Beteiligungsverfahren jedoch nur mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren möglich, die Bürgerinteressen vertreten. In den früher dazu durchgeführten Sicherheitskonferenzen fühlten sich Bürgerinnen und Bürger gehört, weil ihr Bedürfnis nach Sicherheit ernst genommen wurde. Sie wurden ermuntert, sich an den Aushandlungsprozessen zu beteiligen. Deshalb wird der Kommunalpräventive Rat diese Sicherheitskonferenzen wiederaufnehmen, wenn es möglich ist. Daraus können sich konstruktive Lösungsansätze für die Reduzierung von Eskalation und Gewalt im

öffentlichen Raum ergeben. Beteiligungsorientierte Aushandlungsprozesse können sich auch auf das subjektive Sicherheitsgefühl positiv auswirken. Die Bedeutung des subjektiven Sicherheitsgefühls für die Entwicklung präventiver Handlungsstrategien nimmt immer größeren Raum ein. Aus diesem Grund haben sich kommunikative Unterstützungssysteme als hilfreiches Instrument bundesweit etabliert (Dialogformate, Mediation).

Kommunikations- und Beteiligungsformate können dazu beitragen, die empfundene Distanz zwischen objektiver Sicherheit und subjektivem Sicherheitsempfinden zu überbrücken. Unter objektiver Sicherheit werden hier die Fakten verstanden, die sich z. B. in der Kriminalstatistik widerspiegeln. Subjektive Sicherheit spiegelt das Gefühl wider, welches Menschen haben, wenn sie in der Stadt unterwegs sind. Chemnitz ist außerdem eine Stadt, die einen sehr hohen Anteil an Bevölkerung im höheren Alter hat. Es ist die Altersgruppe, die besonders sensibel auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und denen es am schwersten fällt, damit umzugehen. Dies spielt besonders dann eine Rolle, wenn sich die Zusammensetzung der Bevölkerung z. B. durch verstärkte Zuwanderung aus anderen Kulturen verändert. In einer Studie der TU Chemnitz (Prof. Asbrock) wurde im Ergebnis empfohlen, mehr positive Begegnungserfahrungen zu schaffen. Ein weiterer Ansatz könnte sein, sich damit auseinanderzusetzen, welche generationenbezogenen Faktoren im Konfliktmanagement für den öffentlichen Raum eine Rolle spielen. Anlass dafür sind Beschwerden über Konflikte im öffentlichen Raum, die auf kollidierende Ruhebedürfnisse und das Bedürfnis nach ungebremster Nutzung des öffentlichen Raums in den Abendstunden hinweisen.

Als große Herausforderung stellt sich dar, dass sicherheitsrelevante und negativ bewertete Vorkommnisse medial überdurchschnittlich häufig verbreitet werden. Berichte über globale Krisen erreichen immer mehr Menschen in ihren privaten Räumen. Informationen zu gelingenden Maßnahmen wie z. B. den Parksommer in Chemnitz, lokale Stadtteilstefest, Nachbarschaftshilfen und positiv wirkenden lokalen Netzwerken haben diese Reichweite oft nicht. Diese einseitige Verschiebung zu einer höheren Verfügbarkeit von verunsichernden Informationen wirkt sich auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger hemmend aus. Es fehlt die positive Rückmeldung, selbst etwas erreichen zu können. Diese Rückmeldung kann in sozialräumlich agierenden Netzwerken gegeben werden, die sich mit lokalen Problemlagen konstruktiv befassen. Für Bürgerinnen und Bürger ist es außerdem wichtig, in der Verwaltung Gehör zu finden und mit ihren Anliegen ernst genommen zu werden.

Konfliktanalyse für das Stadtgebiet Chemnitz im Zuge der Erstbefragung durch den VFB Salzwedel e. V., Auswertung der Hintergrundgespräche und Workshops

Im Rahmen des Analyseprozesses konnten für das gesamte Stadtgebiet Hinweise zu wiederkehrenden Konflikten im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raumes erfasst und in eine erste Konfliktanalyse aufgenommen werden.

Im Rahmen des Vorhabens wurden im Zeitraum September 2019 bis Januar 2020 folgende Maßnahmen durchgeführt:

Im Verlaufe eines 1. Workshops mit 23 Fachleuten aus Verwaltung, Polizei und Quartiersarbeit wurden Erkenntnisse zu Konflikten und Konfliktverläufen im öffentlichen Raum gesammelt und diskutiert. Mit ausgewählten Akteurinnen und Akteuren wurden diese Erkenntnisse in über 30 Hintergrundgesprächen vertieft und eingeordnet. Zusätzlich dazu führte das Beratungsteam spontane Gespräche vor Ort und ergänzte diese durch Vorortbeobachtung in mehreren Stadtteilen. Literatur, Presse, Internetdarstellungen und Statistiken wurden gesichtet. Eine Systemische Situations- und Konfliktanalyse (SKA) wurde erstellt, visualisiert und im Verlaufe eines 2. Workshops mit 80 Teilnehmenden vorgestellt und diskutiert. Die SKA wurde daraufhin ergänzt und überarbeitet und der Stadt vorgestellt (Anlage 4).

Aus den Befragungen und den Ergebnissen der Erstanalyse hat sich ergeben, dass es sinnvoll ist, sich zusammen mit Akteurinnen und Akteuren in der Stadtgesellschaft diesbezüglich auf einen Prozess zu verständigen. Die Rückmeldungen aus den

Workshops zeigten, dass viele Akteurinnen und Akteure an diesem Prozess großes Interesse haben und sich einbringen möchten. Weiterhin wurde das Bedürfnis deutlich, eigene Handlungskompetenzen zu erweitern. Damit wurde der eigentliche Auftrag des Stadtrates um innovative Komponenten erweitert. Im Ergebnis ist eine Situationsanalyse (Anlage 4) entstanden, die die Themen Sicherheit, Sicherheitsgefühl, Beteiligung, Teilhabe und Wandel aus mehreren Perspektiven (systemisch) beleuchtet. Die grafische Visualisierung enthält Konfliktfaktoren und ihre dynamischen Wechselbeziehungen (Ursachen und Folgen), verstärkende Feedbackschleifen, die Darstellung bestehender Maßnahmen und von Bearbeitungsbedarfen sowie möglichen Synergien und Wirkungen.

Dabei wurden für die Stadt Chemnitz folgende Schlüsselthemen/-faktoren identifiziert:

1. Der Grad und die Stabilität von Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure in der Stadt.
2. Generationenübergreifender Eindruck in der Stadtgesellschaft, vernachlässigt, abgehängt, nicht mehr wichtig zu sein. Dies gilt für unterschiedliche Gruppen und z.T. aus unterschiedlichen Gründen.
3. Die Wahrnehmung, dass Chemnitz als „Problemstadt“ stigmatisiert wird.
4. Die eingeschränkte gesellschaftliche Beteiligung für einen signifikanten Teil der Bevölkerung.
5. Die Heterogenität der Stadt wird sichtbar.

Diese Schlüsselfaktoren wurden grafisch in den Kontext sichtbar gewordener Problemlagen, Einflussfaktoren und Handelnden gestellt (Systemische Konfliktanalyse Anlage 4). Die daraus gewonnene Analyse wurde mit Beteiligten ausgewertet, überprüft und überarbeitet. Für die Stadt Chemnitz haben sich folgende Anhaltspunkte ergeben, die einer weiteren Analyse in kleineren Fokusräumen auf Stadtteilebene als den der gesamten Stadt bedürften:

- Wie arbeiten Akteurinnen und Akteure zusammen und wie grenzen sich Aufgabenfelder ab?
- Wie wirken bereits bestehende Maßnahmen in den unterschiedlichen Sozialräumen?
- Ist der Bedarf für zusätzliche Mediator*innen überhaupt vorhanden?
- Wie gehen Bürgerinnen und Bürger mit der 2018 erfolgten Stigmatisierung um und wie kann die „Verletzung“ geheilt werden? (Hemmnis)
- Welche Bilder erzeugen einzelne Stadtteile, wie unterschiedlich sind die Wahrnehmungen zum subjektiven Sicherheitsgefühl?
- Kann die Verwaltung überhaupt dazu beitragen, das subjektive Sicherheitsgefühl zu verbessern, wenn möglicherweise eine Verunsicherung von persönlichen Lebenssituationen zu Grunde liegt? Wer kann noch zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls beitragen?
- Wie kann transparent dargestellt werden, dass Veränderungsprozesse erfolgen und notwendig sind?
- Ist der Einsatz von Mediator*innen im öffentlichen Raum sinnvoll und erforderlich?
- Gibt es bereits Akteurinnen und Akteure, die Konflikte im öffentlichen Raum lösen bzw. deren Kompetenzen weiterentwickelt werden könnten?

Es gibt strukturelle Überschneidungen von Angeboten zur Teilhabe, Betreuung und Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern, die einer näheren Untersuchung bedürfen.

Verschiedene geförderte "Kümmerstrukturen", unterschiedliche Verantwortlichkeiten und mangelnde Übersichtlichkeit machen es für Bürgerinnen und Bürger nicht einfach, die richtigen Ansprechpartner für ihr konkretes Anliegen zu finden. Als Hindernisse stellen sich auch Befristungen und geringe Personalressourcen dar. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich zu klären, ob und an welcher Stelle die Zuführung weiterer Personalressourcen sinnvoll und erforderlich ist. Weitere Ausführungen enthält der Punkt Ressourcen.

Ein wichtiges Ergebnis des Workshops im Dezember 2019 war, dass es den Akteurinnen und Akteuren schwerfällt, eine andere Perspektive einzunehmen. Hier zeigt sich, dass es eine große Herausforderung sein wird, diesbezügliche Fähigkeiten und Handlungsoptionen zu entwickeln, sich als gestaltender Akteur im eigenen Aufgabenbereich und vernetzt mit anderen wahrzunehmen. Es wurde deshalb damit begonnen, vorhandene Akteurinnen und Akteure mit geeigneten Methoden in die Lage zu versetzen, selbst Konflikte zu erkennen, vorhandene Unterstützungssysteme zu nutzen und Lösungen abstimmen zu können.

Bürgerinnen und Bürger fordern ein, dass die Stadt Chemnitz ein sicherer Ort für alle sein soll. Dabei spielt eine große Rolle, ob und wie es gelingen kann, alle Generationen diesbezüglich zu sensibilisieren. Ein weiterer Bedarf zeigte sich dahingehend, dass geprüft werden soll, wie bereits umgesetzte Maßnahmen zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls und der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wirken und ob sie wahrgenommen werden. Dazu gehört z. B. die mobile Wache des Stadtordnungsdienstes in der Innenstadt oder die Präsenz von Streetworkern. Für diese Evaluierung bedarf es der Fortsetzung der umfangreichen Sicherheitsanalysen für die Stadt Chemnitz. Da die Ressourcen dafür im Dezernat 3 nicht vorhanden sind, wurde im SM/ASSKomm Bedarf angemeldet. Ein Zeitpunkt für die Befragung ist noch offen.

Des Weiteren ist bei der Vielzahl der örtlich Aktiven die Aufgabenabgrenzung in einigen Bereichen kaum noch überschaubar. Deshalb wurde sich dazu verständigt, eine Netzwerkanalyse beispielhaft für den Stadtteil Sonnenberg zu beauftragen. Am Beispiel des Sonnenberges wurde die Trägerlandschaft und die Vielfalt der Angebote im Netzwerk untersucht und die Zusammenarbeit der Träger getestet. Dabei haben sich Schwierigkeiten in der Kommunikation herausgestellt, die z.T. mit Unwissenheit bzw. Missverständnissen zu Aufgaben von Netzwerkpartnern einhergingen.

Die Aktualisierung der Situationsanalyse für die Stadt Chemnitz im Mai 2020 führte zu weiteren Ergebnissen:

- Frustrationen über Einschränkungen durch die Infektionsschutzbestimmungen
- wirtschaftliche Verunsicherung und das Unvermögen, Verwaltungsentscheidungen zur COVID-19-Krise nachvollziehen zu können (unabhängig davon, auf welcher politischen Ebene sie getroffen wurden)

Es wurde festgestellt, dass diese Frustrationen an Konfliktodynamiken in Chemnitz andocken. Diese Frustrationen sind in der grafischen Darstellung der systemischen Konfliktanalyse gut sichtbar (Anlage 4).

Weitere für 2020 geplante Beteiligungsprozesse für Bürgerinnen und Bürger mussten auf Grund der Corona Krise abgesagt werden.

Auswertung der Beratungen und Sicherheitskonferenzen mit Ämtern der Verwaltung zu wahrgenommenen Konflikten im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz

Dauerhaft Beteiligte Ämter und Behörden:

ASR, Bürgermeisteramt/Grundsatz, CVAG, Dezernat 3, Dezernat 5, Dezernat 6, Freie Träger der Jugendhilfe und Streetwork, Jugendamt, Ordnungsamt, Polizeidirektion Chemnitz, Stadtmission Wohnungslosenhilfe, Stadtplanungsamt, Stadtordnungsdienst, Sozialamt, Gemeinwesenarbeit

Dazu kommen Bürgerinnen und Bürger, Wohnungsgesellschaften und weitere Akteurinnen und Akteure, die anlassbezogen in Prozesse eingebunden werden.

Ergebnisse:

- Nutzungskonflikte z.B. um Nutzungen von Jugendlichen oder Alkoholkonsumierenden im öffentlichen Raum, denen andere Interessen von Bürgerinnen und Bürgern gegenüberstehen, insbesondere in den Abendstunden
- Lärmbelastung durch Eventverlagerung in den öffentlichen Raum, insbesondere in den Abendstunden
- Unkontrollierte Müllablagerungen z. B. bei leerstehenden Objekten, dadurch entstehender Eindruck von Unordnung
- Interessenkonflikte und unterschiedliche Erwartungshaltungen von Konfliktbeteiligten und Betroffenen
- verschiedene Erwartungshaltungen von Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Politik zur Definition von Konflikten und deren Lösungsoptionen
- Unbestimmte Unsicherheitsgefühle und Vorurteile gegenüber Zugewanderten
- Unbearbeitete Konflikte mit Personen, die Schwierigkeiten haben, im öffentlichen Raum Regeln einzuhalten
- Unbearbeitete Konflikte mit Personen, die öffentliche Räume bewusst anders nutzen als vereinbart
- Ressourcenkonflikte z. B. durch zeitlich und finanziell begrenzte Projektförderungen, Unsicherheit durch Personalwechsel bei Personen, die im öffentlichen Raum bereits aktiv sind (Beziehungs- und Vertrauensarbeit ist gestört)
- Eindruck einer unübersichtlichen Akteurslandschaft durch Vielzahl von Handelnden
- unterschiedliches Verständnis bei Mitarbeitenden von Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern in Bezug auf Aufgaben, Rollen und Wirkungen im Prozess des Konfliktmanagements
- Klärungsbedarf in Bezug auf Grenzen und Schnittstellen von Aufträgen z. B. durch Fördermittelgeber

Überproportional berichten Teilnehmende von dem Wunsch nach Identifikation mit der Stadt Chemnitz oder ihrem Stadtteil. Thematisiert wird sehr oft die Sorge über eine wahrgenommene Stigmatisierung im Zusammenhang mit den Geschehnissen 2018. Damit

einher wächst eine persönliche Unsicherheit, ob man sich mit Chemnitz verbunden fühlt oder nicht. Diese Themen wurden übereinstimmend auch von Gemeinwesenakteuren und anderen Vertretenden der Zivilgesellschaft benannt.

Bürgerbeteiligung zu wahrgenommenen Konflikten im öffentlichen Raum

Die geplanten Veranstaltungen mit Bürgerbeteiligung mussten auf Grund der Corona Krise verschoben werden. Diese können sinnvoll erst nach Beendigung der Pandemiebekämpfungsmaßnahmen erfolgen. Ein digitales Beteiligungsformat wird mit diesem Themenbezug nicht als sinnvoll erachtet, da der Zugang nicht barrierefrei erfolgen kann. Von Konflikten betroffene Minderheiten können digital kaum erreicht werden.

Rückmeldungen aus öffentlichen Veranstaltungen zur Sicherheit in Chemnitz zu wahrgenommenen Konflikten im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz

Aus den bisherigen Beratungen und Hintergrundgesprächen zur Erstellung einer Situationsanalyse wird deutlich, dass Konflikte zwar benannt werden aber Unsicherheiten in Bezug auf den Handlungsbedarf bestehen. Diese beziehen sich zum Beispiel darauf, dass nicht klar ist, welche Stelle auf welche Art und Weise handeln müsste. Immer wieder wird benannt, dass es Stadtteile gibt, in denen das Sicherheitsgefühl beeinträchtigt wäre. Es wird aber nicht konkret benannt, an welchen Fakten dieses Gefühl verankert ist. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die bereits getroffenen Maßnahmen von Polizei und Verwaltung zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls nicht wahrgenommen oder mitunter in Frage gestellt werden. In einer Sicherheitskonferenz wurde der Polizeidirektion Chemnitz unterstellt, dass Fakten z. B. zum Rückgang von Straftaten nicht der Realität in Chemnitz entsprechen würden.

Aus den Sicherheitskonferenzen des Kommunalen Präventionsrates der letzten zwei Jahre haben sich verschiedene Problemlagen herauskristallisiert. Aktivitäten von Bürgerinnen und Bürgern verlagern sich zunehmend in den öffentlichen Raum. Die Nutzung des öffentlichen Raums erzeugt u.a. Nebenwirkungen wie Lärm, Müll und Alkoholkonsum, die als bedrohlich wahrgenommen werden. Angebote, die den öffentlichen Raum z. B. der Innenstadt attraktiv machen, wären zu wenig vorhanden. Die gefühlten Leerräume der Innenstadt tragen ebenfalls zum Unsicherheitsgefühl bei. Die Innenstadt ist nach wie vor Schwerpunkt polizeilicher Maßnahmen und des Einsatzes des Stadtordnungsdienstes. Aus diesem Grund erfolgen hier mehr Feststellungen von Delikten z. B. mit illegalem Handel von Betäubungsmitteln. Ein Teil der Chemnitzerinnen und Chemnitzer meidet deshalb den Bereich.

Andererseits entdecken andere Bürgerinnen und Bürger die Innenstadt für sich positiv und begrüßen Maßnahmen zur Belebung (Parksommer, Kneipenmeile, Musikfeste). Diese Aussagen betreffen die Zeit vor der Pandemie und Zeiten, in denen Angebote ermöglicht werden konnten.

Aufgrund der überproportionalen Gewichtung von Medien (Print, Social Media, etc.) in Bezug auf die Berichte über Kriminalität bestehen große Unsicherheiten und Ängste bei den Bürgerinnen und Bürgern, selbst Opfer von Kriminalität zu werden. Sehr häufiges Thema ist die Kommunikation der Verwaltung mit den Bürgerinnen und Bürgern zu bestehenden Konfliktlagen. Dabei wurde deutlich, dass es verschiedene Sichtweisen dazu gibt, wann etwas kommuniziert werden sollte und wann nicht.

Ob die Veränderung der Informationsstrategie dazu führen würde, dass eine Änderung des Sicherheitsgefühls eintritt, müsste genauer analysiert werden. Es gibt zurzeit keine Ressourcen, um entsprechende Studien durchzuführen.

3. Ressourcenanalyse

Chemnitz verfügt nach der vorliegenden Analyse über sehr gute Strukturen der sozialen Arbeit. Deshalb kamen die bislang am Prozess Beteiligten vorwiegend aus dem Bereich der in die Problemlage involvierten Personen, der Politik und städtischer Zivilgesellschaft einschließlich der Organisationen Betroffener. Viele Akteurinnen und Akteure besitzen eine große Expertise und haben eine hohe Einsatzbereitschaft. An ihre Aufgabenbereiche könnten Kompetenzen der Konfliktbearbeitung angedockt werden. Synergien könnten sich aus der Kooperation zwischen unterschiedlichen Strukturen und Angeboten ergeben.

Für den Zeitraum der Abend- und Nachtstunden wurde angezeigt, dass Bedarf besteht. Hier steht insbesondere die Prüfung im Vordergrund, ob es sich um moderierbare Konfliktlagen handelt. Es gibt eine Vielzahl von Akteuren, die tagsüber deeskalierend, präventiv und sozial unterstützend im öffentlichen Raum unterwegs sind und als Ansprechpartner fungieren, allerdings sind diese nicht im Einsatz, wenn es zu den von der Bevölkerung wahrgenommenen Unsicherheitslagen kommt. Deeskalierende Arbeit in den Abendstunden findet gar nicht statt. In Chemnitz arbeiten tagsüber nur 2 Straßensozialarbeiter. Diese sind die Einzigen, die sich mit Gruppen beschäftigen, die häufig als störend bezeichnet werden. Genau diese Gruppierung wird jedoch oft benannt, wenn es um die Beschreibung von Problemlagen im öffentlichen Raum geht.

Akteurinnen und Akteure, die sich im Sozialraum der Stadt Chemnitz bereits mit der Förderung des friedlichen Zusammenlebens im öffentlichen Raum beschäftigen:

Maßnahme	Einsatzzeit
Bürgerpolizistinnen- und Polizisten, Polizei	Tageseinsatz Abendeinsatz Nachteinsatz
Bürgerplattformen	Tageseinsatz
Gemeinwesenkoordination	Tageseinsatz
Kirchliche Sozialarbeit und Initiativen	Tageseinsatz
Migrationsberatung	Tageseinsatz
Mobile Jugendarbeit, Streetwork, Fanprojekt der AWO	Tageseinsatz
Stadtteilmanagement in ausgewählten Fördergebieten	Tageseinsatz
Stadtteilpilotinnen und- piloten	Tageseinsatz
Stadtordnungsdienst	Tageseinsatz Abendeinsatz bis 22:30 Uhr
Sozialbetreuung in der Trägerschaft von Vereinen und Wohnungswirtschaft	Tageseinsatz
Soziale Beratung von Migrantinnen und Migranten	Tageseinsatz
Wohnungsnotfallhilfe/Straßensozialarbeit	Tageseinsatz
Zivilgesellschaftliche Initiativen zur Gewaltprävention	Tageseinsatz
Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit	Tageseinsatz

Teilweise bestehen schon Kooperationen zwischen den Akteursgruppen. Es finden verschiedene Austauschformen statt wie z.B. gemeinsame Ortstermine mit Bürgerinnen und Bürgern, Beratungen, Stadtteilrunden, gemeinsame Aktivitäten und Initiativen sowie Facharbeitskreise.

Beispielgebend für einen kommunikativen deeskalierenden Ansatz steht das Projekt „Stadtteilpiloten“. Es fördert das gute Zusammenleben in den Stadtteilen Sonnenberg und Zentrum. Dafür schaffen die Pilotinnen und Piloten aktiv Möglichkeiten für Austausch und

Dialog, indem sie aufsuchend im Stadtteil arbeiten. Sowohl Neuzugezogene als auch Menschen, die bereits in Chemnitz angekommen sind, können sich in ihren Bedarfen sowie Sorgen gehört fühlen. Darüber hinaus wird Verständnis für verschiedene Sichtweisen gefördert.

Zusätzlich haben sich Ansatzpunkte herausgestellt, die es erforderlich machen, den Beteiligungsprozess mehr in die Gesellschaft zu tragen. Dies betrifft insbesondere Jugendliche und benachteiligte Gruppen.

Da im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz sehr viele Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen Aufgaben tätig sind, ist innerhalb der Verwaltung eine Aufgaben- und Rollenklärung notwendig. Dies bezieht sich auch auf die Auftragserteilung und die dahinterliegenden Förderinstrumente.

Der Beteiligungsprozess zum Konfliktmanagement wird bis Januar 2022 durch den VfB Salzwedel e.V. fortgesetzt. Dabei wird für den Bereich Innenstadt geprüft, welche Schritte mit den vorhandenen Ressourcen machbar sind oder wo gezielt zusätzliche Ressourcen einzusetzen wären.

Analyse bestehender und möglicherweise nutzbarer Ressourcen für das Konfliktmanagement am Beispiel Sonnenberg:

Der Stadtteil Sonnenberg weist eine besonders dichte Ausstattung mit gebietsbezogenen Ressourcen auf. 2020 konnte mit finanzieller Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Inneres und als Modellkommune für ASSKomm eine kleinteilige Netzwerkanalyse am Beispiel Sonnenberg finanziert werden. Diese Netzwerkanalyse und der Sachbericht dazu sind der Vorlage als Anlage 2 beigelegt.

Bezugnehmend auf die erfolgte Situations- und Ressourcenanalyse ist festzustellen, dass Ressourcen vorhanden sind, die für ein allparteiliches und überparteiliches Konfliktmanagement geeignet wären. Dies trifft jedoch nur tagsüber zu. Die durch die Stadt Chemnitz geförderten Strukturen, die in den öffentlichen Raum hineinwirken, haben das Potential, das friedliche und sichere Zusammenleben im öffentlichen Raum zu stärken. Damit können sie dazu beitragen, Konflikte zu vermeiden oder gemeinsam zu bearbeiten.

4. Handlungsoptionen für den Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum

Kommunale Konfliktberatung kann helfen, die komplexe Gemengelage lokaler Probleme und Konflikte zu entwirren, Bedürfnisse verschiedener Interessengruppen herauszuarbeiten, mögliche Synergien zu beschreiben, die Wirkung (oder fehlende Wirkung) jeweiliger Lösungsansätze zu verstehen und weitere zu entwickeln.

Dieser systemische Beratungsansatz nimmt die gesamte Kommune als Handlungsraum in den Blick und unterstützt kommunale Akteure durch zeitlich begrenzte Beratung dabei, mit Konflikten oder Konfliktpotenzialen im Zusammenhang mit Zuwanderung, Integration und der grundsätzlichen Integrationsfähigkeit von Kommunen zukunftsweisend umzugehen.

Das setzt ein gemeinsames Verständnis dafür voraus, dass es sich bei der Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum um langfristige Prozesse handelt. Dafür braucht es Expertise, Beratung und die Bereitschaft, aktiv mitzuarbeiten. Der begonnene Prozess soll durch den Kommunalen Präventionsrat weitergeführt werden. Zurzeit steht eine begleitende Expertise durch den VfB Salzwedel e.V. zur Verfügung. Der Beratungsträger bringt die dafür notwendige Erfahrung sowie finanzielle Mittel mit. Das Projekt wird mit EU Mitteln gefördert. Die Kofinanzierung wird durch den Freistaat Sachsen/ASSKomm und aus Mitteln des Dezernates 3 gewährleistet.

Auf Grund der vorgenommenen Analysen können erste Aussagen zu Optionen für die

Erarbeitung von nachhaltigen Konfliktlösungsstrategien im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz getroffen werden. Im Folgenden werden Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen aufgezeigt, die sich aus der Beteiligung von Verwaltung und Zivilgesellschaft ergeben haben:

Handlungsfeld 1

Bedarfsorientierte und ressourcenorientierte Zusammenarbeit

- Bedarfs- und ressourcenorientierte Zusammenarbeit und Abstimmung von Akteuren sowie die Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen diesen und Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartnern der Stadtverwaltung stärken
- Nachhaltige Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der Stadtverwaltung zur Bearbeitung von Konfliktlagen, Abstimmung zu Strukturen, Ressourcen und Aufgaben, die für die Aufgabe genutzt werden können
- Fortsetzung des Jour fixe der Verwaltung bei D 3 zu Problemlagen, die im öffentlichen Raum thematisiert werden
- Institutionelle Verankerung der Zusammenarbeit bei der Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum im Dezernat 3, Geschäftsstelle KPR
- Vorhandene Ressourcen für die Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum nachhaltig sichern, verstetigen, stärken und diese bei Bedarf weiter ausbauen.

Handlungsfeld 2

Handlungsfähigkeit und Kompetenzbildung

- Hilfsstrukturen für die Bearbeitung von Konflikten vor Ort und in der Verwaltung werden transparent kommuniziert und vor Ort nutzbar gemacht
- Bürgerinnen und Bürgern werden durch Informationen im Amtsblatt, Stadtteilzeitungen und Informationskanäle der örtlichen Akteure befähigt, Konflikte zu erkennen und vorhandene Hilfsstrukturen zu aktivieren und zu nutzen
- Bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote zu Kompetenzbildung für Konfliktmanagement und Handlungsfähigkeit werden mehr genutzt (z. B. Stiftung Mitarbeit, Aktion Zivilcourage, VfB Salzwedel e.V.)
- Örtliche Anlaufstellen z.B. für Bürgerplattformen stehen bereit, damit Bürgerinnen und Bürger Unterstützungsangebote aufsuchen können.

Handlungsfeld 3

Transparenz der Konfliktbearbeitung

- Die jährlichen Sicherheitskonferenzen des KPR werden mit dem Fokus auf Konfliktthemen und mit öffentlicher Beteiligung durchgeführt. Medien sind in die Kommunikation einbezogen.

Handlungsfeld 4

Einbindung von Zielgruppen

- Die Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen und Minderheiten durch den KPR in die Bearbeitung von Konflikten und die Prävention ermöglicht eine Vielfalt von eingebundenen Perspektiven. Dazu werden die im KPR tätigen Arbeitsgruppen und die Sicherheitskonferenz genutzt
- Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich am Dialog über konfliktbehaftete Angelegenheiten und erleben sich als einbezogen. Dafür werden Stadtteilrunden, Netzwerkrunden in den Quartieren, Einwohnerversammlungen und Sicherheitskonferenzen genutzt.
- Kinder und Jugendliche werden in Dialogformate eingebunden und gehört. Dafür werden vorhandene Ressourcen der Jugendbeteiligung und Jugendarbeit genutzt (Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e. V.).
- Weiterführung der begonnenen Einbindung von Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft aus Stadtverwaltung, Polizei, sozialen Trägern und Bildungsträgern sowie Vereinen, Organisationen, Projekten und informell organisierten Gruppen und dem Wirtschaftsleben (z.B. Wohnungsbau- und Wohnungsverwaltungsgesellschaften in Beteiligungsprozesse erfolgt im Rahmen der Sicherheitskonferenzen des KPR, der dort angegliederten Arbeitsgruppen und im Arbeitskreis von D 3).

5. Zusammenfassung

Ausgehend von den erfassten Konfliktlagen zeigt sich für Chemnitz nicht der gleiche Bedarf für ein Modell wie das Allparteiliche Konfliktmanagement in München (AKIM). Anlass für AKIM war, dass täglich hunderte Menschen auf öffentlichen Plätzen feierten. Die Konflikte entstanden durch eine extrem hohe Nutzung öffentlicher Räume und damit verbundene Herausforderungen.

Die Dimension der Konflikte ist deshalb eine andere als in Chemnitz. Das Modell ist nicht auf Chemnitz direkt übertragbar.

Gezeigt hat sich, dass die bereits vorhandenen Ressourcen durch bessere Verzahnung und bedarfsorientierte Verstärkung für die Bearbeitung von Konflikten im öffentlichen Raum genutzt werden könnten. Dazu gehören die durch die Verwaltung beauftragten Bürgerplattformen, Stadtteilpilotinnen und -piloten, Gemeinwesenarbeiterinnen und -arbeiter und Stadtteilmanagerinnen und -manager. Diese Ressourcen könnten auch genutzt werden, um Bürgerinnen und Bürger mit ihren verschiedenen Bedürfnissen und Interessen in einen zielführenden Dialog zu bringen und gemeinsam zu versuchen, einen Interessensausgleich herzustellen.

Des Weiteren wurde ersichtlich, dass der Einsatz von Mediatoren im öffentlichen Raum als besondere Einzelmaßnahme nicht das allein geeignete Mittel sein können, um das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung z. B. für den Bereich Innenstadt zu stärken. Dafür braucht es eine ressortübergreifende Gesamtbetrachtung der Lage und Handlungsoptionen. Mit dieser Analyse wurde 2021 begonnen.

Vertiefend zu prüfen wären Bedarfe für Straßensozialarbeit bzw. Unterstützungsangebote für Personen über 27 Jahre sowie für die Abend- und Nachtstunden. Für konflikthafte Ereignisse wurde in den Beteiligungsrunden für die Abendstunden der höchste Bedarf angezeigt. Es ist zu erwarten, dass öffentliche Flächen in Zukunft z. B. durch Pop-up Events wesentlich mehr in Abendstunden genutzt werden. Für die weitere Verfahrensweise auch in Bezug auf die Herausforderungen durch die zu erwartenden Kulturhauptstadtevents ist ein fachübergreifendes Konzept erforderlich. Im Vordergrund sollten vorrangig Maßnahmen stehen, welche die solidarische Nachbarschaft, eigenverantwortliche Strukturen der sozialen Kontrolle und die Akzeptanz der Nutzung urbaner Räume stärken.

Bundesweit erproben immer mehr Kommunen neue Managementformen und Mediationsformate. Beispielgebend dafür sind die positiven Erfahrungen aus Mannheim. Dort wird mit einem integrierten Konzept für Eventmanagement, Flächenmanagement und Konfliktmanagement gearbeitet. Im Dezernat 3 sind für die Erarbeitung und Umsetzung eines vergleichbaren Konzeptes keine Ressourcen vorhanden.

6. Ausblick

Der Prozess der Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum der Stadt Chemnitz wurde und wird fortgesetzt, da sich Handlungsbedarf insbesondere im Bereich Vernetzung ergeben hat. Aus der durch den VfB Salzwedel 2021 weitergeführten Bearbeitungsphase haben sich folgende Zwischenergebnisse ergeben:

Die genannten Analysen ergaben, dass Konfliktbearbeitung in Chemnitz eine Aufgabe darstellt, die akteurs- und ebenenübergreifend angegangen werden muss. Ressourcen der Konfliktbearbeitung sind vorhanden und wirksam. Eine zielorientierte Stärkung bestehender Netzwerke und Ressourcen wird dringend gebraucht. Bestehende Ressourcen brauchen eine nachhaltige Perspektive. Offene Aufgaben hinsichtlich Konfliktbearbeitung bestehen entsprechend hinsichtlich der Ämter- und ebenenübergreifenden Zusammenarbeit, Klärung von Rollen und Mandaten. Grundlage dafür ist ein gemeinsames Bewusstsein für bestehende Konflikte als Grundlage konfliktensibler Maßnahmenplanung. Für diese Prozessbegleitung hat sich eine Lenkungsgruppe aus den Dezernaten 3, 5, 6, dem Büro des Oberbürgermeisters und dem VfB Salzwedel e. V. gegründet.

In der ersten Zusammenkunft hat sich diese Gruppe dazu verständigt, als Modellregion für diese Konzeptarbeit den Bereich Innenstadt/angrenzende Bereiche zu wählen. Der Bereich der Innenstadt ist symbolhaft für die Stadt und gleichzeitig Treffpunkt vieler und diverser Gruppen. Das Ziel ist zu prüfen, unter welchen Bedingungen es gelingen kann, die Bedürfnisse und Interessen mehrerer Generationen und diverser Gruppen in Bezug auf den öffentlichen Raum besser miteinander zu vereinbaren.

In der Innenstadt zeigen sich Veränderung und Wandel in der Stadt, unterschiedliche Wahrnehmung von Sicherheit, Nutzungen und Bedarfe von Gruppen und Einzelpersonen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Hintergründe. Die Ergebnisse der Jugendbefragung des Netzwerks für Kultur- und Jugendarbeit e.V., von Gesprächsrunden und Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern weisen darauf hin, dass die Innenstadt bezogen auf das Sicherheitsgefühl als besonders problematisch empfunden wird. Der Effekt verstärkt sich, je weiter entfernt Personen vom Stadtzentrum entfernt wohnen.

Personen, die in der Innenstadt wohnen, geben an, dass sie sich sicher fühlen. Dieses Ergebnis zeigte schon die Studie der TU Chemnitz „Die Situation in Chemnitz – Stimmungen nach dem August 2018“ der TU Chemnitz (Frank Asbrock, Dominik Dilba, Jennifer Führer & Claas Pollmanns, gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben“).

Von Juli 2021 bis Januar 2022 werden in Workshops und ergänzenden Beratungsformaten bestehende Konflikte betrachtet, Ressourcen identifiziert und gemeinsam Maßnahmen zur Bearbeitung überprüft und entwickelt. Besonderer Beitrag kommt dabei der langfristigen Stärkung von Synergien und Zusammenarbeit innerhalb der Netzwerke sowie zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren, Verwaltung und Politik zu. Erfahrungen aus diesem Konfliktbearbeitungsprozess sollen anschließend auch für andere Stadtteile nutzbar gemacht werden. Erste Ergebnisse sind Anfang des Jahres 2022 zu erwarten. Diese werden durch das Dezernat 3 an den Stadtrat kommuniziert.

Anlagenverzeichnis

- Anlage 2: Bericht zur Netzwerkanalyse am Beispiel Sonnenberg
- Anlage 3: Matrix zur Netzwerkanalyse am Beispiel Sonnenberg
- Anlage 4: Grafische Darstellung